

Wien, 14. Oktober.

Die bedeutenden Erklärungen, welche die Staatsmänner der Centralmächte jüngster Zeit über die Kriegs- und Friedensfrage abgaben, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Daß sie sofort das Tor zum Frieden entriegeln würden, das hat man schon bei oberflächlicher Betrachtung des Charakters und der Politik der feindlichen Regierungen nicht voraussehen können; sowohl Graf Czernin, wie Staatssekretär Dr. v. Kühlmann haben dies auch deutlich genug hervorgehoben. Aber sie haben eine Klärung gebracht, welche von größtem Werte für die weitere Entwicklung ist. Sie deklamieren Absichten und Methoden der Entente-Mächte, sie legen den ganzen Trug dieses ihres angeblichen Krieges für den Frieden bloß. So hat man von der Entente, insbesondere von Seite Englands, immer hören und lesen können, daß das Schwergewicht in der Entscheidung über den Frieden in der belgischen Frage liege. Belgien, das war die Parole, mit der Großbritannien in den Krieg zog, mit dem Schlagwort Belgien ging der Vierverband in die ganze Welt werben für seine Sache, und vor allem seit der Zeit, da die Friedensfrage in den Vordergrund sich drängte und auch in den Bevölkerungen der Entente-Staaten mit immer stärkerem Nachdruck der Gedanke an den Frieden sich geltend machte, wurde die belgische Frage als das einzige, große und unüberwindliche Hindernis auf dem Wege zum Frieden bezeichnet. Und nun, da der englische Premierminister aus der Reichstagsrede Dr. v. Kühlmanns ersieht, daß Deutschland den sperrenden Schlagbaum wegschieben will, daß es geneigt ist, in der von England als Haupteinwand gegen die Möglichkeit eines Friedens betonten belgischen Frage Entgegenkommen zu beweisen, in demselben Augenblicke stellt Lloyd George Belgien völlig in den Hintergrund, die ganze Frage, für deren Lösung Großbritannien das Leben von Hunderttausenden seiner Söhne und ungeheure materielle Mittel geopfert haben will, ist in dem Momente, da sie gelöst werden kann, nicht einmal ein Wort mehr wert. Und eine andere Frage wird als die einzige und Hauptforderung für einen Frieden aufgestellt. Diese Forderung ist durchsichtig: die Entente geht darauf aus, die Centralmächte durch schrittweise Aufstellung von einer Detailforderung nach der andern an die Wand zu drücken, um ein Stück nach dem andern herauszureißen, in der Absicht, auf diese Weise schließlich den ganzen Komplex ihrer weitgehenden Eroberungsziele zu erreichen. Würde Deutschland Elsaß-Lothringen preisgeben, so würde Lloyd George eben schon am nächsten Tage irgend eine weitere neue Kardinalforderung präsentieren, ohne deren Erfüllung unmöglich auch nur an Verhandlungen über einen Frieden gedacht werden könnte. Auf diese Stappemethode einer ratenweisen Ausräumung des Vierbundes, auf welche die Entente nach dem